



Maren Lach

Dolmetscher für Pflegende

Übersetzungshilfen und kulturelle
Hintergründe in 14 Sprachen

EBOOK INSIDE

 Springer

Dolmetscher für Pflegende

EBOOK INSIDE

Die Zugangsinformationen zum eBook inside finden Sie am Ende des Buches in der gedruckten Ausgabe.

M. Lach

Dolmetscher für Pflegende

Übersetzungshilfen und kulturelle Hintergründe
in 14 Sprachen

Mit 14 Abbildungen

Maren Lach
Klinik Preetz, Preetz

ISBN 978-3-662-48819-5 978-3-662-48820-1 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-662-48820-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Der Verlag, die Autoren und die Herausgeber gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag, noch die Autoren oder die Herausgeber übernehmen, ausdrücklich oder implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes, etwaige Fehler oder Äußerungen.

Umschlaggestaltung: deblik Berlin
Fotonachweis Umschlag: © gumpapa/Fotolia

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Springer-Verlag GmbH Berlin Heidelberg ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media
www.springer.com

Geleitwort

Das Buch *Dolmetscher für Pflegende – Übersetzungshilfe und kulturelle Hintergründe in 14 Sprachen* ist eine wertvolle Unterstützung für alle beruflich Pflegenden. Es ergänzt als Best-Practice-Modell die bereits in der 3. Auflage vorliegende Broschüre *Das kultursensible Krankenhaus*, einen Praxisratgeber zur interkulturellen Öffnung, der von der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration herausgegeben wird.

Die Autorin, engagierte Pflegedienstleiterin, hat Patientenorientiertheit und Patientensicherheit praktisch umgesetzt und dabei eine wertvolle Wissenslücke geschlossen. Für das Gesundheitswesen, im Besonderen für Menschen mit Migrationshintergrund, die unsere Hilfe in der akutklinischen Versorgung, in der Geburtshilfe oder in der Unfallchirurgie benötigen, ist kommunikatives Handwerkszeug von größter Bedeutung. In vielen Krankenhaus-Qualitätsberichten steht: »Dolmetschelisten vorhanden«. Gut gemeint ist nicht immer gut gekonnt, da eine qualifizierte fachkundige Übersetzerin zur Versorgungssicherheit nicht in jedem Krankenhaus, nicht in jeder benötigten Sprache und nicht zu jedem Zeitpunkt verfügbar ist. Qualifizierte Dolmetscherdienste (fachkundige Personen) sind unter den heute vorherrschenden personellen Rahmenbedingungen und einer bislang fehlenden Vergütung durch die Krankenkassen nicht sicherzustellen.

Die vorliegende Übersetzungshilfe ist ein enormer Fortschritt in der Kommunikation, eine vertrauensbildende Maßnahme und eine zeitunabhängige flexible Arbeitshilfe, um die professionellen Pflegeaufgaben aus dem Pflegeprozessmanagement, die ärztlichen Anordnungen und alle ablauf-organisatorischen wie verwaltungstechnischen Anforderungen zu erledigen.

Selbstverständlich muss dabei kritisch angemerkt werden, dass die schriftliche Kommunikation ein Gespräch nicht ersetzen kann. Es ist auch bekannt, dass ein Nicken als Antwort auf schriftlich gestellte Fragen nicht per se Zustimmung bedeuten muss, weil es auch Länder und Kulturen gibt, bei denen das so nicht gilt. Trotzdem werden Pflegende aus dem Gesamtkontext mit einem differenzierteren Verständnis wertvolle Erkenntnisse für ihre Arbeit gewinnen.

Eine vertrauensbildende Kommunikation ist bei allen Patienten und deren Begleitpersonen eine wichtige Voraussetzung, um die erforderliche Compliance für die anstehenden ärztlich-medizinischen und pflegerischen Handlungen zu erreichen. Das Gefühl, dass sich Pflegende um Verständnis bemühen, dass sie die besondere Situation des Patienten verstehen wollen, schafft nicht nur wertvolle Informationen für ärztliche Behandlung und Pflege, sondern öffnet auch Grundlagen, um bei Patienten das notwendige Vertrauen zu schaffen.

Der Einsatz der Übersetzungshilfe für die Pflege im Klinikalltag zeigt, wie ernst ein Krankenhaus die Patientenorientierung nimmt und wie wichtig es stationären Einrichtungen ist, die Mitarbeiter in ihrer oft schwierigen und verantwortungsvollen Arbeit zu unterstützen. Dies wird aktuell bei den zu erwartenden Herausforderungen im Umgang mit Flüchtlingen deutlich. Hier kann dieses Buch als Arbeitsmittel für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Erstkontakt besonders hilfreich sein. Allen Beteiligten »Übersetzern« gebührt Dank und Anerkennung. Das Projekt ist ein gutes Beispiel dafür, wie interdisziplinär, interprofessionell und bereichsübergreifend in einer Klinik Lösungsarbeit funktioniert. Diese braucht meistens einen Auslöser und mutige, innovativ ausgerichtete Führungskräfte, die sich der Sache ausdauernd annehmen.

Mein herzliches Dankeschön geht ganz besonders an Frau Maren Lach, Pflegedienstleitung und engagierte Pflegemanagementkollegin auf Landes- und Bundesebene.

Marie-Luise Müller

Pflege- und Qualitätsmanagerin, ehemalige Präsidentin des Deutschen Pflegerats (DPR),

Geschäftsführerin Deutsche PatientenHotel GmbH

Berlin, im Oktober 2015

Vorwort

Die Idee zu dem vorliegenden Buch entstand nach einer Begebenheit im Krankenhaus. Eine russische Patientin wurde nach einem Unfall während ihres Sommerurlaubs an der Ostsee ins Krankenhaus eingeliefert und musste sofort notfallmäßig operiert werden. Das hausübliche Verfahren bei der Aufnahme von ausländischen Patienten wurde angewendet. Alle verfügbaren »Dolmetscher« wurden kontaktiert, aber ausgerechnet an diesem Tag, einem Sonntagnachmittag, war keiner der vielen russisch sprechenden Mitarbeiter des Klinikpersonals erreichbar. Was tun?

Eine pflegerische Mitarbeiterin der chirurgischen Station brachte ihre Hilflosigkeit auf den Punkt: »Wie soll ich der Patientin erklären, dass sie gleich operiert werden soll? Dass sie ab sofort nichts mehr essen und trinken darf. Und dass sie eine Infusion mit einem Schmerzmittel angelegt bekommt. Dabei ist sie auch noch so ängstlich. Ich glaube, sie hat kein Vertrauen in uns. Wir bräuchten etwas, womit wir mit ihr kommunizieren könnten!«

So ist der Gedanke entstanden, eine Übersetzungshilfe für die Pflege ausländischer Patienten zu entwickeln. Dabei wurde auf die Übersetzungskompetenzen der Mitarbeiter der Klinik Preetz zurückgegriffen.

Mein besonderer Dank geht an meine »Übersetzer«, die mit Engagement und Freude daran mitgewirkt haben, dass diese Übersetzungshilfe überhaupt entstehen konnte:

- Sr. Ewelina Faesel, ex. Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin
- Sr. Inga Salessky, Fachkraft für Intensivmedizin
- Sr. Fatma Akcin, ex. Gesundheits- und Krankenpflegerin
- KPH Fadime Ertekin, Krankenpflegehelferin
- KPH Ljiljana Plambeck, Krankenpflegehelferin
- Fr. Nevenka Nikolić, Mitarbeiterin der Hauswirtschaft
- Kpfl. Jihad Abdul Khalek, ex. Gesundheits- und Krankenpfleger
- Hr. Zakaria Ouled Attou, Systemadministrator, EDV-Abteilung
- Fr. Sofia Lavrendiadou, Restaurantbetreiberin
- Hr. Dr. med. Michael Graumann, Assistenzarzt Viszeralchirurgie
- Fr. Barbara Gersmann, Assistenzärztin Gynäkologie
- Fr. Wenche Hansen, Mitarbeiterin der Hauswirtschaft
- Hr. Mario Leibrandt, Rettungsassistent
- Sr. Dorcas Lawson-Cummings, ex. Gesundheits- und Krankenpflegerin
- Fr. Adela Karschnick, Pflegehelferin
- Fr. N. Khmer, ehrenamtliche Helferin

Maren Lach

Preetz, im Oktober 2015

Die Autorin



Maren Lach

Pflegedienstleitung und Mitglied der Krankenhausleitung der Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen des Kreises Plön

Klinik Preetz

Preetz, Schleswig-Holstein

Maren Lach, geb. 1966, verheiratet, 3 Kinder, ist gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin und lebt in Preetz, Schleswig-Holstein.

Inhaltsverzeichnis

1	Hinweise zum Buch	1
	<i>Maren Lach</i>	
2	Übersetzungen vom Deutschen ins Arabische	5
	<i>Maren Lach</i>	
2.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	6
2.2	Grundwissen zum arabischen Gesundheitsverständnis	6
2.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Arabisch	8
3	Übersetzungen vom Deutschen ins Englische	17
	<i>Maren Lach</i>	
3.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	18
3.2	Grundwissen zum englischen Gesundheitsverständnis	18
3.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Englisch	19
4	Übersetzungen vom Deutschen ins Französische	27
	<i>Maren Lach</i>	
4.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	28
4.2	Grundwissen zum französischen Gesundheitsverständnis	28
4.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Französisch	29
5	Übersetzungen vom Deutschen ins Griechische	37
	<i>Maren Lach</i>	
5.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	38
5.2	Grundwissen zum griechischen Gesundheitsverständnis	38
5.3	Übersetzung der Pflegesprache Deutsch-Griechisch	39
6	Übersetzungen vom Deutschen ins Norwegische	47
	<i>Maren Lach</i>	
6.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	48
6.2	Grundwissen zum norwegischen Gesundheitsverständnis	48
6.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Norwegisch	49
7	Übersetzungen vom Deutschen ins Polnische	57
	<i>Maren Lach</i>	
7.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	58
7.2	Grundwissen zum christlichen Gesundheitsverständnis	58
7.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Polnisch	60
8	Übersetzungen vom Deutschen ins Portugiesische	69
	<i>Maren Lach</i>	
8.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	70
8.2	Grundwissen zum portugiesischen Gesundheitsverständnis	70
8.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Portugiesisch	71

9	Übersetzungen vom Deutschen ins Rumänische	79
	<i>Maren Lach</i>	
9.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	80
9.2	Grundwissen zum rumänischen Gesundheitsverständnis	80
9.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Rumänisch	81
10	Übersetzungen vom Deutschen ins Russische	89
	<i>Maren Lach</i>	
10.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	90
10.2	Grundwissen zum orthodoxen Gesundheitsverständnis	90
10.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Russisch	91
11	Übersetzungen vom Deutschen ins Schwedische	99
	<i>Maren Lach</i>	
11.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	100
11.2	Grundwissen zum schwedischen Gesundheitsverständnis	100
11.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Schwedisch	101
12	Übersetzungen vom Deutschen ins Serbokroatische	109
	<i>Maren Lach</i>	
12.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	110
12.2	Grundwissen zum Gesundheitsverständnis der Sinti und Roma	110
12.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Serbokroatisch	111
13	Übersetzungen vom Deutschen ins Sorani/Kurdische	119
	<i>Maren Lach</i>	
13.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	120
13.2	Grundwissen zum kurdischem Gesundheitsverständnis	120
13.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Kurdisch	122
14	Übersetzungen vom Deutschen ins Spanische	131
	<i>Maren Lach</i>	
14.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	132
14.2	Grundwissen zum spanischen Gesundheitsverständnis	132
14.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Spanisch	133
15	Übersetzungen vom Deutschen ins Türkische	141
	<i>Maren Lach</i>	
15.1	Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege	142
15.2	Grundwissen zum Gesundheitsverständnis des Islam	142
15.3	Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Türkisch	144

Hinweise zum Buch

Maren Lach

■ Hintergrund zur Entstehung des Buches

Häufig kommen ausländische Patienten ins Krankenhaus. Die Verständigung ist die größte Schwierigkeit im Umgang mit Patienten aus anderen Kulturen.

Kommunikation mit den Patienten ist aber als pflegerische Aufgabe unerlässlich.

An die Pflegekräfte wird aufgrund der sprachlichen Barrieren eine große Herausforderung gestellt, die Folgendes beinhaltet:

- großes Verständnis für die sprachlichen Probleme der Patienten,
- aufmerksames, geduldiges Zuhören,
- gutes Beobachten und Interpretieren,
- Erlernen und Verstehen des Krankheitsverständnisses in anderen Kulturen,
- eine gute Schulung in (nonverbaler) Kommunikation.

Es ist wichtig, qualifizierte Pflegekräfte mit interkulturellen Kompetenzen im Unternehmen zu beschäftigen, die sowohl den Kollegen als auch den Patienten in der Patientenkommunikation zur Verfügung stehen.

Mehrere Kliniken haben zu diesem Zweck eine interne Dolmetscherliste erstellt. Mitunter ist die Anwendung der Dolmetscherliste jedoch nicht möglich. Aufgrund von Dienstabwesenheiten, z. B. durch Schichtarbeit oder bei Abwesenheitsgründen wie Krankheit oder Urlaub, kann die betreffende Mitarbeiterin bzw. der betreffende Mitarbeiter nicht gerufen werden, um in der jeweiligen Muttersprache mit dem ausländischen Patienten zu kommunizieren.

Aus diesem Grund wurde in den gängigsten Fremdsprachen diese kurzgefasste Übersetzungshilfe von Pflegekräften für Pflegekräfte erstellt, sodass auch bei Nichterreichen des krankenhauseigenen »Dolmetschers« ein Pflegegespräch mit dem ausländischen Patienten möglich ist.

In der Übersetzungshilfe für die Pflege von ausländischen Patienten wurden Fragen zur Aufnahme und Anamnese des Patienten, zu den Lebensaktivitäten Essen und Trinken, Waschen und Kleiden, Ausscheiden sowie zur Krankenbeobachtung, zur postoperativen Behandlung und Wundbehandlung am Patienten sowie zu den wichtigsten Prophylaxe-Maßnahmen zusammengestellt. Weitere Übersetzungen sind zu den Themen Medikamente und Injektionen, Vitalzeichenkontrolle und diagnostische Maßnahmen enthalten.

Mit dieser Übersetzungshilfe ist es möglich, mit einem ausländischen Patienten zu kommunizieren. Sie ist

den Mitarbeitern im Sinne eines Nachschlagewerkes zudem eine Hilfe für das Patientengespräch mit Patienten mit Migrationshintergrund. Die Übersetzungshilfe für die Pflege von ausländischen Patienten wurde für 14 Sprachen ausgearbeitet:

- Arabisch
- Englisch
- Französisch
- Griechisch
- Norwegisch
- Polnisch
- Portugiesisch
- Rumänisch
- Russisch
- Schwedisch
- Serbokroatisch
- Sorani/Kurdisch
- Spanisch
- Türkisch

■ Praktische Anwendung der Übersetzungshilfe

Die praktische Übersetzungshilfe für die Pflege von ausländischen Patienten ist als zusätzliches Hilfsmittel bei der Kommunikation zu sehen. Das Buch kommt erst dann zum Einsatz, wenn es nicht möglich war, einen klinikeigenen »Dolmetscher« zu rufen. Zudem wird vorausgesetzt, dass der ausländische Patient lesen und schreiben kann.

Beim Einsatz des Buches ist es hilfreich, Papier und Stift bereit zu halten, damit der Patient etwas notieren kann, beispielsweise seinem Namen oder die Telefonnummern der Angehörigen.

Mit der Übersetzungshilfe wird weitgehend **nonverbal** kommuniziert.

Die Pflegekraft deutet auf den entsprechenden Satz. Der Patient antwortet mit Nicken oder Zeigen. Beispiel:

- »Haben Sie Schmerzen?« → Patient nickt.
- »Wo haben Sie Schmerzen?« → Patient zeigt auf seinen Unterbauch.

Mit der Übersetzungshilfe wird eine neue Vertrauensebene geschaffen. Der Patient, der sich bei seiner Krankenhausaufnahme in einer Situation der Ängstlichkeit und Unsicherheit befindet, bekommt eine besondere Zuwendung des Pflegepersonals, welches sich in der Verständigung mit ihm sehr bemüht. Dies bereitet dem Patienten das Gefühl, angenommen zu werden, und schafft ein besonderes Vertrauensverhältnis zur Pflegefachkraft. Mitunter kann es vorkommen, dass der aus-

ländische Patient sich so gut angenommen fühlt, dass er offen redet. An dieser Stelle gibt es natürlich Grenzen, die dem Patienten auf humorvolle Art aufgezeigt werden müssen.

In diesem Buch werden außerdem wertvolle Hintergründe zu den kulturellen Verschiedenheiten der ausländischen Patienten gegeben, die für Pflegende hilfreich sind, um die Bedürfnisse ihrer Patienten besser verstehen zu können. Ein kurzgefasster Überblick zum Gesundheitsverständnis in den verschiedenen Glau-bensrichtungen gibt Auskunft über die Themen Geburt, Tod, Ernährung und besondere hygienische Aspekte, die im Umgang mit ausländischen Patienten zu beachten sind.

■ Übersetzungen

In den folgenden Kapiteln können Sie Übersetzungen in die Sprachen nachschlagen, die in Deutschland von ausländischen Patienten am häufigsten gesprochen werden. Es handelt sich dabei um einen Auszug, der in der Pflegesprache am häufigsten mit Patienten kommunizierten Sätze. Dabei wurde auf eine allgemeine und umgangssprachliche Übersetzung geachtet. Im Fokus stand der Praxisbezug bei der täglichen Arbeit, nicht die Fachsprache. Manche Begriffe, wie z. B. »Patientenverfügung« sind nicht in allen Sprachen gebräuchlich und mussten deshalb umschrieben werden.

Die Sätze wurden in verschiedene Kategorien gegliedert und finden sich in allen 14 Sprachen wieder:

- Anamnese des Patienten
- Aufnahme auf der Station
- Lebensaktivität Essen und Trinken
- Lebensaktivität Waschen und Kleiden
- Lebensaktivität Ausscheiden
- Prophylaktische Maßnahmen in der Pflege
- Krankenbeobachtung und Vitalzeichenkontrolle
- Diagnostische Maßnahmen beim Patienten
- Medikamente und Injektionen
- Postoperative Behandlung/Wundbehandlung
- Entlassung des Patienten

Übersetzungen vom Deutschen ins Arabische

Maren Lach

- 2.1 Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege – 6
- 2.2 Grundwissen zum arabischen Gesundheitsverständnis – 6
- 2.3 Übersetzungen der Pflegesprache Deutsch-Arabisch – 8

übersetzt von Jihad Abdul Khalek und Zakaria Ouled Attou

M. Lach, *Dolmetscher für Pflegende*,
DOI 10.1007/978-3-662-48820-1_2, © Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016



Abb. 2.1 Flagge von Saudi-Arabien (oben) und von Syrien (unten)

2.1 Kultureller Hintergrund und Auswirkungen auf die Pflege

Die Pflege von arabischen Patienten kann, wenn wir sie nach unseren Gepflogenheiten durchführen, leicht zu großen Missverständnissen führen. Es gibt viele religiöse und kulturelle Unterschiede, die beachtet werden müssen, um diesen Patienten den Aufenthalt im Krankenhaus möglichst angenehm zu gestalten bzw. ihre Genesung nicht zu behindern.

Die arabische Sprache

Die arabische Sprache ist die fünftgrößte Sprache der Welt und eine der offiziellen Sprachen der Vereinten Nationen. Arabisch wird heute von ca. 422 Mio. Menschen als Mutter- oder Zweisprache gesprochen. Zur arabischen Welt gehören die Staaten auf der Arabischen Halbinsel, der größte ist Saudi-Arabien. Hinzu kommen zahlreiche andere Länder in Afrika, v. a. an der Nordküste Afrikas von Marokko über die Westsahara bis Mauretanien, und im Südwesten Asiens. In großen Teilen Syriens ist Arabisch die Landessprache.

Die wichtigste Religionszugehörigkeit der Araber

Arabisch ist die Sprache des Korans. Der Islam ist in fast allen arabischen Ländern Staatsreligion. Die Mehrheit der Muslime sind Sunnit.

Religiöse Vorschriften und Rituale

Die Rolle der Frau in arabisch-islamischen Ländern entspricht nicht dem Frauenbild in der westlichen Welt. Viele Tätigkeiten sind für Frauen in der Öffentlichkeit verboten. Dagegen ist die Position der Frau

innerhalb der Familie häufig sehr stark. Selbst Männer müssen die »Chefin«, meist die Mutter, nach ihrer Meinung fragen und bei Entscheidungen deren Zustimmung einholen.

Muslime beten fünfmal am Tag: vor Sonnenaufgang, am Mittag, nachmittags, nach Sonnenuntergang und zum Einbruch der Nacht. Von dieser Pflicht befreit sind Kranke, altersschwache und behinderte Menschen, schwangere und stillende Frauen, Kinder bis 12 Jahre und Reisende. Vor dem Gebet müssen sich Muslime Gesicht, Hände und Füße unter fließendem Wasser waschen.

Für das islamische Gebet kann ein Gebetsraum mit einem Bereich für die rituelle Waschung zur Verfügung gestellt werden.

2.2 Grundwissen zum arabischen Gesundheitsverständnis

Das saudische Gesundheitssystem wurde in den letzten Jahren massiv ausgebaut. Die Zahl der Krankenhäuser, Mediziner und Krankenpflegekräfte stieg kontinuierlich an. Die angestoßenen Entwicklungen führten u. a. zu einer allgemein verbesserten Gesundheitsversorgung, aber auch zu Erfolgen in der Seuchenbekämpfung und zur Senkung der Kindersterblichkeit.

Muslime zeigen ein ausgeprägtes Schamgefühl, auf das Rücksicht zu nehmen ist. Männer und Frauen berühren einander nicht. Körperkontakt ist muslimischen Frauen nur zum Ehemann oder zu nahen männlichen Verwandten erlaubt. Es empfiehlt sich, dass die Behandlung durch einen Arzt/eine Ärztin gleichen Geschlechts vorgenommen wird. Das gilt auch für die Pflege. Bei Untersuchungen muslimischer Patientinnen wird häufig gewünscht, dass der Ehemann anwesend ist.

Muslimische Patienten kommunizieren meist non-verbale und wirken häufig passiv. Durch diese Kommunikationsschwierigkeit kann es vorkommen, dass die Patienten ihre Beschwerden nicht ausreichend beschreiben.

Bei Gesprächen mit arabischen Patienten muss Augenkontakt angeboten und gehalten werden.

Es existiert im Islam ein Bilderverbot. Fotografieren ohne ausdrückliches Einverständnis ist nicht erlaubt. Dies ist z. B. bei der Fotodokumentation von Wunden oder Dekubitus zu beachten.